

Inhalt

EDITORIAL

2

THEMENSCHWERPUNKT: KOMPETENZEN ENTWICKELN UND/ODER LEBENDIGES LERNEN?

Ulrich Schwab, Aktuell: Kompetenzorientierung	7
Gerhard Härle, Lebendiges Lernen und Kompetenz – Gegensatz oder Bereicherung?	11
Walter Lotz & Gudrun Maierhof, TZI und Kompetenzorientierung im Studium der Sozialen Arbeit	25
Claudia Brozio, Soziale und emotionale Kompetenzen als Grundlage für schulische Entwicklung – Einblicke in die Konzeption und Arbeit der Ruth-Cohn-Schule in Arnsberg	34
Birgit Menzel, Der Beitrag der TZI zur Debatte um die Kompetenzorientierung – Ein Versuch	40
Ulrike Meyer, Pisa-Kompetenzstufen, kompetenzorientierte Hochschullehre und TZI	51
Harald Martenstein, „Amputiert alle Gehirne, verfüttert sie an die Ziegen, dann haben wir die perfekte Demokratie“	59
Anja von Kanitz, Literatur zum Themenschwerpunkt	61

THEORETISCHE BEITRÄGE

Stefan Böhm & Andrea Schmid, In der Milieuafalle? Zur Darstellung und Rezeption der TZI	65
--	----

BEITRÄGE AUS DER PRAXIS

Sibilla Marelli Simon, „Le ciel est rouge ... il fera beau ...“ – Notizen zu einem Versuch, im Globe Algeriens TZI zu lehren	74
Carolin Bücking, Themen finden, formulieren, einführen – Welche Auswirkungen haben sie für das Unterrichtsgeschehen?	84

IMPRESSUM

96

Table of Contents

EDITORIAL	5
THEMATIC FOCUS: DEVELOPING COMPETENCES AND/OR LIVING LEARNING?	
Ulrich Schwab, A Topical Issue: Competence Orientation	7
Gerhard Härtle, Living Learning and Competence – Opposites or Mutual Enhancements?	11
Walter Lotz & Gudrun Maierhof, TCI and Competence Orientation in University Studies in Social Work	25
Claudia Brozio, Social and Emotional Competences as the Basis for Development in Schools – Insights into the Concept and Work of the Ruth Cohn School in Arnsberg	34
Birgit Menzel, The Contribution of TCI to the Debate on Competence Orientation – An Experiment	40
Ulrike Meyer, Pisa Competence Levels, Competence Oriented Teaching at University Level and TCI	51
Harald Martenstein, Amputate all of our Brains, Feed them to the Goats, then we will have the Perfect Democracy	59
Anja von Kanitz, Further Reading in Connection with our Thematic Focus	61
THEORETICAL CONTRIBUTIONS	
Stefan Böhm & Andrea Schmid, Caught in the Milieu Trap? How TCI is Presented and Received	65
PRACTICAL CONTRIBUTIONS	
Sibilla Marelli Simon, "Le ciel est rouge ... il fera beau ..." – Notes on an Experiment in Teaching TCI within the Algerian Globe	74
Carolin Bücking, Finding, Wording and Introducing Themes – What are their Effect on the Classroom Situation?	84
IMPRINT	96

Editorial

Vermutlich gibt es zwei unterschiedliche Reaktionen auf den Themenschwerpunkt. Die einen werden sich vielleicht fragen, warum auch wir uns mit dem Thema „Kompetenzentwicklung“ beschäftigen und was das alles mit der TZI zu hat, die anderen werden möglicherweise gespannt sein auf die Themen und sich sagen, dass es endlich an der Zeit ist, dass die TZI sich damit beschäftigt. Wenn dem so ist, spiegelt das auch die Diskussion innerhalb der Redaktion wider und genauso unterschiedlich sind die Texte, die sich mit der Frage auseinandersetzen, wie die TZI und Kompetenzorientierung zusammenpassen. Auf den Fall hoffen wir, mit diesen Beiträgen zu einer weiteren Debatte anregen zu können.

Für die, die die Geschichte um die Kompetenzorientierung gar nicht kennen, weil sie z.B. in ihren Berufsfeldern keine Rolle spielt, hat *Ulrich Schwab* die Entwicklung kurz und prägnant dargestellt. *Gerhard Härtle* wirft aus TZI-Perspektive einen kritischen Blick auf diese Debatte und verdeutlicht dies anhand eines Beispiels aus der Literaturdidaktik und deren Umgang mit Lesekompetenzförderung. Der Beitrag von *Walter Lotz und Gudrun Maierhof* veranschaulicht an einem Praxisbeispiel, wie die TZI bei Studierenden Kompetenzen in Bezug auf die Reflexion von Prozessen fördern kann. Die beiden nächsten Artikel widmen sich dem Berufsfeld Schule. *Birgit Menzel* versucht, die TZI für die aktuelle Kompetenzdebatte fruchtbar zu machen. Ganz konkret beschreibt *Claudia Brozio*, Schulleiterin einer Schule, die nach den Vorstellungen der TZI konzipiert ist, wie die Arbeit an sozialen und emotionalen Kompetenzen Schüler und Schülerinnen (nicht nur) in ihrer schulischen Entwicklung fördern kann. *Ulrike Meyer* stellt erste Überlegungen an, wie in der Hochschule die Potenziale der TZI genutzt werden können. Der Themenschwerpunkt wird abgeschlossen durch eine Glosse von *Harald Martenstein* und mit Literaturvorstellungen zum Thema durch *Anja von Kanitz*.

Unter der Rubrik „Theoretische Beiträge“ setzen *Stefan Böhm* und *Andrea Schmid* Ergebnisse der Milieuforschung in Beziehung zu möglichen Zielgruppen von TZI-Kursen und liefern interessante Gedanken dazu, wie die TZI sich neue Zielgruppen erschließen



Birgit Menzel, TZI-Diplom,
Redaktionsmitglied TZI-Fach-
zeitschrift, Ausbilderin in der
2. Phase der Lehrerbildung.
birgitmenzel@gmx.de

könnte. Zwei sehr lesenswerte Beiträge aus der Praxis runden dieses Heft ab. *Sibilla Marelli Simon* gibt einen Einblick in ihre Arbeit mit TZI in Algerien und zeigt, wie stark der Globe hier die Arbeit bestimmt. *Carolin Bücking* entwickelt anschaulich, wie die Auseinandersetzung mit der Themenfindung von Unterrichtseinheiten und –stunden bei trockenem Stoff zu einem lebendigen und sowohl für Schüler/-innen als auch für die Lehrerin interessanten Unterricht führen kann.

Offenbach, im Mai 2011
Birgit Menzel

Themenschwerpunkt Heft 2/2012 oder 1/2013 Macht – Ohnmacht – Partielle Macht

Was kann ich tun, wenn ich Gewalt begegne, wenn Dinge geschehen, die ich nicht akzeptieren kann, die mir schaden, gegen meine Werte verstößen? Was kann/muss ich erdulden? Wann & wie kann/muss ich mich wehren, eingreifen, etwas ändern? Unter diesem Themenschwerpunkt können wir uns Artikel zu zwei Bereichen vorstellen: 1. Formen von Gewalt gegenüber Einzelnen (z.B. Mobbing & Cybermobbing, Gewalt im öffentlichen/privaten Raum, Lust, anderen weh zu tun/zu schaden, Gegenwehr, Möglichkeiten, die Macht über die Situation/sich selbst zurückgewinnen) 2. Artikel über aktuelle Bewegungen, bei denen Menschen sich gegen verordnete Ohnmacht auflehnen und sich aktiv für ihre Interessen einsetzen (z.B. „Wutbürger“ in Stuttgart, Volksbewegungen in Ägypten, Tunesien ...). Was/wie kann TZI zur Ermächtigung von Einzelnen & Gruppen beitragen (oder auch nicht beitragen ...)?

Themenschwerpunkt Heft 2/2012 oder 1/2013 Hans im Glück

Ist Glück im TZI-Konzept eine relevante Größe? Zig Bücher zum Thema Glück mit hohen Auflagenzahlen sind im Handel. Im systemischen Kontext ist das Erreichen eines individuell wahrgenommenen Zufriedenheitsempfindens erklärt Ziel. Forscher/-innen befassen sich weltweit mit dem Thema, was zum Glücksempfinden von Menschen beiträgt. Auch wir wollen wissen: Welche Rolle spielt Glück in unserer Arbeit mit Gruppen, in unserem persönlichen Leben, im Konzept der TZI? Was ist Glück überhaupt? Die Vorstellungen in der Redaktion gingen weit auseinander – Worte wie Zweckfreiheit, Absichtslosigkeit, Nonsense, Sosein, (Verzicht auf) Luxus fielen in diesem Zusammenhang. Unser Glücksthemen-Initiator sah keinen direkten Zusammenhang. Wir sind gespannt auf die Zuschriften zu unserem Themenschwerpunkt „Hans im Glück“!

Editorial

Our thematic focus will presumably elicit two different reactions. Some may wonder why we, too, are dealing with the theme of “competence development” and what all of this has to do with TCI, others may well be intrigued by the themes and say that it is about time that TCI dealt with them. If that were indeed so, it would reflect the discussions we had within the editorial team, and indeed the texts exploring the issue of how TCI and competence orientation fit together are equally diverse. This is precisely what we hope to have achieved: to foster further debate with these contributions.

For those who are not at all familiar with competence orientation, e.g. because it does not play a role in their field of expertise, *Ulrich Schwab* has written a succinct account of its development. *Gerhard Härtle* takes a critical look at this debate from a TCI-perspective, illustrating it with an example from the field of literature didactics and the way reading competence is enhanced in this area. The article by *Walter Lotz and Gudrun Maierhof* uses a practical example to show how TCI can enhance competences in students with respect to reflecting on processes. The next two articles are dedicated to the professional area of schools. *Birgit Menzel* seeks to make TCI fruitful for the current debate on competence. It is in very specific terms that *Claudia Brozio*, a school principal at a school conceived according to the principles of TCI, explains how working on students’ social and emotional competence can enhance their school development, and much more. *Ulrike Meyer* contributes some initial thoughts on how the potential of TCI can be used in universities. Our thematic focus is concluded by a satirical afterthought from *Harald Martenstein* and a presentation of related literature on this subject by *Anja von Kanitz*.

In the “Theoretical Contributions” section, *Stefan Böhm and Andrea Schmid* relate the results of milieu research to potential target groups of TCI courses and provide interesting food for thought on how TCI could discover new target groups. This issue is concluded by two very worthwhile practical contributions. *Sibilla Marelli Simon* provides insight into how she works with TCI



About the Author
Birgit Menzel, TCI-Diploma,
member of the editing committee
of the TCI Professional Journal,
teacher-trainer.
birgitmenzel@gmx.de

in Algeria and shows how strongly the Globe determines what she does there. *Carolin Bücking* gives us an object lesson on how the search for themes for instruction units and individual lessons can result in a lively classroom situation which is interesting for pupils and teachers alike, even if the subject matter being taught is relatively dry.

Offenbach, May 2011
Birgit Menzel

Thematic Focus for our 2/2012 or 1/2013 issue

Power – Powerlessness – Partial Power

What can I do when I encounter violence, when things happen that I cannot accept, which are detrimental to me and violate my values? What can I / must I tolerate? When and how can I / must I defend myself, intervene, change something? Within this Thematic Focus, we are looking for articles on two areas: 1. Forms of violence toward individuals (e. g. mobbing & cybermobbing, violence in the public / private sphere, the desire to hurt others / cause damage to others, self-defense, opportunities to regain power over a situation / oneself). 2. Articles about current movements within which persons are protesting imposed powerlessness and actively defending their interests (e.g. the “angry citizens” in Stuttgart, popular movements in Egypt, Tunisia ...). How and what can TCI contribute to the empowerment of individuals and groups (or not contribute, on the other hand ...)?

Thematic Focus for our 2/2012 or 1/2013 issue

‘Happy Hans’

Is happiness a relevant factor within the TCI – concept? Many books on the topic of happiness are being sold in great numbers today. In the systemic context, reaching a feeling of satisfaction which is individually perceived is an acknowledged goal.

Researchers world-wide have looked at the issue of what contributes to human beings' feeling of happiness. We, too, would like to know: What sort of role does happiness play in connection with our group work, in our personal lives, within the concept of TCI? Indeed, what is happiness? The views expressed by our editorial team could not have been more different – words such as purposelessness, lack of intention, nonsense, being just the way one is, (forgoing) luxury – all of these fall within this framework. Our happiness-theme-initiator saw no direct link. We look forward to receiving contributions to our thematic focus “Happy Hans”!

Ulrich Schwab

Aktuell: Kompetenzorientierung

Der Text zeigt die bildungspolitischen Hintergründe der aktuellen Diskussion um eine Kompetenzorientierung der Lehrpläne auf und benennt mit Bildungsstandards und Kerncurricula wichtige einzelne Aspekte dieses Neuansatzes.

This article gives an overview to the german discussion concerning an innovative approach for curricula, called *Kompetenzorientierung*, which became widespread all over Germany in the last decade.

Die Rede von der Kompetenz, die jemand besitzt, kennen wir alle. Wir meinen damit, dass jemand eine bestimmte Fähigkeit hat und diese auch anwenden kann. Auch in der Pädagogik spricht man schon seit vielen Jahrzehnten von Kompetenzen als Ergebnis eines Lernprozesses: Handlungskompetenz, Sachkompetenz und soziale Kompetenz sind für die Pädagogin, den Pädagogen schon lang vertraute Begriffe. In den letzten zehn Jahren hat der Begriff der *Kompetenzorientierung* in der Bildungspolitik aber nun in besonderer Weise Karriere gemacht. Derzeit erstellen alle Bundesländer kompetenzorientierte Lehrpläne oder haben diese bereits vorliegen. In Bayern z.B. beginnen wir in diesem Jahr mit einer groß angelegten Reform, in deren Verlauf in den nächsten drei Jahren alle Lehrpläne von der Grundschule bis zum Gymnasium umgeschrieben werden. Und es ist damit zu rechnen, dass auch in der *Erwachsenenbildung* die Bewilligung von Fördermitteln zunehmend von einer ausgewiesenen Kompetenzorientierung abhängig sein wird. Woher kommt dieser fulminante Bedeutungsanstieg der Kompetenzorientierung?

Ende der 1990er Jahre sorgten in Deutschland verschiedene Studien für Aufregung, weil sie zeigten konnten, dass die Leistungen deutscher Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich bestenfalls im Mittelfeld, häufig sogar darunter lagen (TIMMS und PISA). Auffallend war auch, dass die schwachen Schülerinnen und Schüler größtenteils aus Familien mit einem Migrantenhintergrund stammten. Damit war empirisch belegt, dass in Deutschland der Zugang zu Bildung mehr als in den



Zum Autor

Prof. Dr. Ulrich Schwab, 53, lehrt Prakt. Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik an der Ev.-Theol. Fakultät der LMU in München, TZL-Graduierter seit 2010.

meisten anderen Ländern von der sozialen Herkunft der Kinder abhängt. So haben Migrantenkinder, die beim Schuleintritt in die Grundschule nicht hinreichend deutsch sprechen, praktisch keine Chance mehr, dieses Defizit aufzuholen.

Um diese deprimierenden Ergebnisse nachhaltig zu verbessern, regte das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Expertise an, die sich mit der Entwicklung nationaler Bildungsstandards beschäftigen sollte. So sollte bildungspolitisch gesichert werden, dass alle Kinder aus allen Bundesländern zumindest einen grundlegenden Bildungsstandard erreichen. Diese Expertise erschien 2003 und wurde als *Klieme-Gutachten* in der Öffentlichkeit bekannt (Klieme 2003). In diesem Gutachten wird eine grundsätzliche Wende in der Bildungspolitik gefordert. Nicht mehr durch Haushalts- oder Lehrpläne soll das Bildungssystem gesteuert werden, sondern durch eine *Evaluation der Leistungen der Schule*, insbesondere durch die tatsächlich erbrachten Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler.

Formuliert wurden solche Ziele auch früher schon, aber nun sollten die Bildungsinstitutionen erstmals die Verantwortung dafür übernehmen, dass diese Ziele auch erreicht werden. Dazu bedarf es einer solchen Zielformulierung, die konkret überprüft werden kann. Diese Überprüfung bezieht sich sowohl auf einzelne Schulen als auch auf das jeweilige Bildungssystem. So ist neben der individuellen Leistungsfähigkeit auch die Frage nach der Möglichkeit sozialer Teilhabe am Bildungssystem (Abbau von Benachteiligung, spezifische Förderung, Flexibilität und Offenheit des Bildungsprozesses) zu stellen.

Die hierzu formulierten *Bildungsstandards* konkretisieren fach- bzw. lernbereichsbezogene Bildungsziele. Neben kognitiven Wissensinhalten gehören auch Einstellungen, Werte und Lernmotive zu den hier beschriebenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kompetenzen sind allerdings keine Auflistung von Lerninhalten, sondern sie formulieren *Grunddimensionen der Lernentwicklung in einem Gegenstandsbereich*. Ausgangspunkt sind einzelne Fachkompetenzen, die sich zu einem fachspezifischen *Kompetenzmodell* zusammenfügen lassen. So lässt sich zeigen, ob die Schülerinnen und Schüler das jeweilige Kompetenzniveau erreicht haben.

Das Klieme-Gutachten nennt sieben Merkmale guter Bildungsstandards, damit Kompetenzanforderungen möglichst eindeutig formuliert werden können (Klieme 2003, 24ff.):

1. *Fachlichkeit*: Bildungsstandards benennen klar die Grundprinzipien des Unterrichtsfachs.
2. *Fokussierung*: Bildungsstandards beziehen sich auf den Kernbereich des Faches, nicht auf das gesamte Curriculum.
3. *Kumulativität*: Bildungsstandards eines Faches bauen im Sinne eines vernetzten Lernens aufeinander auf.

Kompetenzen formulieren Grund- dimensionen der Lernentwicklung